

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

25.9.1944 (No. 265)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 25. September

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerel GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Gauleiter Robert Wagner vor der Führerschaft unseres Gaues über die militärische Lage:

„Wir werden die Wende erzwingen!“

Alle Kräfte der Heimat müssen zur Vorbereitung unseres tödlichen Gegenschlages aufgeboten werden — „Nichts wäre falscher, als sich einem Wunderglauben hinzugeben und die Hände in den Schoß zu legen“ — Die Aufgaben der Führung

O Straßburg, 24. Sept. In einer Stunde, da der Feind wieder vor unseren Grenzen steht, berief Gauleiter Robert Wagner die führenden Männer in Partei und Staat von Baden und Elsaß, die Kreisleiter, die Gauamtsleiter, die Gliederungsführer und die Chefs der staatlichen Verwaltungen, auf Sonntagvormittag zu einer kurzen Tagung nach Straßburg.

führen und den Feind wieder hinauszuerwerfen. Diesen tödlichen Gegenschlag vorzubereiten, gilt es alle Kräfte auch in der Heimat aufzubieten. Nichts wäre falscher, als sich einem Wunderglauben hinzugeben und die Hände in den Schoß zu legen. Wunderglaube ist eines deutschen Mannes unwürdig.

weniger verübelt als aus Gründen des persönlichen Ehrgeizes an der bisherigen Stellung zu kleben. Aus den Männern aber, welche sich stärker erweisen als alle drohenden Gefahren und die sich aller bürgerlichen Bequemlichkeiten am radikalsten entledigt haben, wird am Ende dieses Krieges eine wahrhaft revolutionäre Führungsschicht gewachsen sein. Was verbraucht ist, muß aus der Führung auf allen Gebieten verschwinden. Nach dem Ausleseprozeß dieses Krieges wird es nichts mehr geben als Wiedergeburt auf der einen und Untergang auf der anderen Seite.

London bleibt weiter in der Frontlinie

* Stockholm, 24. Sept. Während der Nacht zum Sonntag richteten die Deutschen, wie Reuter meldet, V. 1. - Geschosse gegen die südlichen Grafschaften Englands sowie den Raum von Groß-London. Es seien Verluste und Schäden zu verzeichnen.

Gegen die ewigen Besserwisser und alle die großen und kleinen Propheten wendet sich die englische Zeitschrift „Tribune“, indem sie nachweist, daß alle diese Propheten jämmerlich hereingefallen seien. So hatten sie schon das Ende des V. 1-Beschusses auf London und Südengland angekündigt und durch ihre leichtsinnigen Redereien den Rückstrom der Evakuierten mitverursacht. Dadurch sei großer Schaden angerichtet worden. Der deutsche Fernbeschuss, so bemerkt „Cavalade“, werde als noch viel schlimmer empfunden, da man sogar von der Seite in der Auffassung bestärkt worden sei, die Gefahr sei endgültig gebannt. Als die Minister wieder ihre warnende Stimme erhoben, sei es für viele Evakuierte bereits zu spät gewesen. Jetzt wisse man durch die Ereignisse, daß die schwere Gefahr anhalte und die Londoner und Südingländer weiter in der Frontlinie lägen. Wer könne sagen, ob nicht alles noch schrecklicher werde? Die Zukunft und das Ziel der V. 1-Geschosse seien nun einmal nicht voraussehbar.

USA.-Truppen erbaten Waffenruhe

* Berlin, 24. Sept. In den Vormittagsstunden des 20. September führten stärkere nordamerikanische Kräfte einen Angriff gegen die deutschen Stellungen südlich Aachen. Die deutschen Truppen schlugen den Feind ab und fügten ihm hohe Verluste zu. Seine Ausfälle waren so empfindlich, daß er am Nachmittag durch zwei Parlamentäre eine einstündige Waffenruhe erbat, um seine zahlreichen Verwundeten zu bergen. Dem Wunsch der Nordamerikaner wurde entsprochen. Als nach Ablauf der Frist der Kampf wieder aufgenommen wurde, warfen unsere Truppen die Nordamerikaner endgültig zurück.

Die Philippinen erklärten den USA. und England den Krieg

* Tokio, 24. Sept. Der Präsident der philippinischen Republik erklärte am Samstagmorgen, daß sich die Philippinen im Krieg mit den Vereinigten Staaten und dem britischen Empire befinden. Die japanische Regierung erklärte anlässlich der Kriegserklärung der philippinischen Regierung an England und die USA u.a. folgendes: Mit ihrer Kriegserklärung an England und die USA hat die philippinische Regierung sich für die Neuordnung Großasiens eingesetzt. In dieser entscheidenden Kampfzeit tritt die 18 Millionen starke Bevölkerung der Philippinen für die Erhaltung ihrer Freiheit und Selbstständigkeit ein.

Im Abwehrkampf gegen die Gruppe feindlicher Flugzeugträger, die am 22. September in den Gewässern östlich der Philippinen entdeckt wurde, konnten die Japaner bisher folgende Ergebnisse erzielen, wie durch Frontberichte bekannt wird: Zwei große Flugzeugträger wurden durch Bombentreffer beschädigt, etwa zwanzig Flugzeuge an Deck eines mittleren Flugzeugträgers wurden in Brand gesetzt, einige weitere Maschinen, die sich ebenfalls an Bord eines Trägers befanden, wurden durch MG-Fire beschädigt bzw. in Brand gesetzt. Ein Kreuzer erlitt durch Bombentreffer Beschädigungen.

Das USA.-Staatsdepartement hat einen Sonderbeauftragten zur Unterstützung des amerikanischen Botschafters in Großbritannien ernannt. Es ist Mr. Hamilton Fish Armstrong, der im Range eines Gesandten stehen wird. Wie man sieht, haben die Amerikaner viel zu tun in dem zu beerbenden England.

Erbittertes Ringen um die Apennin-Pässe

Sowjetische Durchbruchversuche vereitelt — Planmäßiger Ablauf unserer Bewegungen in Estland

* Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland landete der Feind gestern erneut stärkere Kräfte aus der Luft mit Schwerpunkt im Raum südlich und südöstlich Nimwegen. Eigene Truppen traten sofort zum Angriff an. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange.

Die eigenen Absetzbewegungen in Westholland nehmen den geplanten Verlauf.

Südöstlich Aachen und an der Eifelfront wurden auch gestern alle Angriffe des Gegners abgewiesen.

Die starken Angriffe des Feindes östlich Lunéville führten zu Anfangserfolgen, wurden dann aber abgefangen. Seit Beginn der Kämpfe vernichteten unsere Panzerverbände hier 106 schwere amerikanische Sherman-Panzer.

Die in den Brückenköpfen Epinal und Remiremont kämpfenden eigenen Truppen wurden nach schwerem Kampf auf das Ostufer der Mosel zurückgenommen. Die erbitterten Straßenkämpfe in Remiremont halten an. Südlich der Stadt wurden zahlreiche

Angriffe des Feindes abgewiesen, ein Einbruch im Gegenstoß beseitigt. In Boulogne leisten die Reste der Besatzung in ihren Stützpunkten südlich des Hafens immer noch tapferen Widerstand.

In St-Nazaire und Lorient blieben feindliche Angriffe erfolglos. Marinefernkampfbatterien nahmen Folkestone und Dover wirksam unter Feuer.

Der Großraum von London lag auch gestern unter dem schweren Feuer der V. 1.

In Italien erzielte der Feind in den auch gestern im Raum Florenzuela anhaltenden schweren Kämpfen geringen Bodengewinn, nachdem mehrere Angriffe unter hohen Verlusten an der eigenen Abwehr gescheitert waren. An der Adria wurden bei auflebender Kampftätigkeit mehrere örtliche Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Aus dem südwestlichen Siebenbürgen wird anhaltend örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Beiderseits Torenburg sind neue Durchbruchversuche des Gegners an der zähen Abwehr und durch erfolgreiche Gegenangriffe deutscher und ungarischer Panzerkräfte gescheitert. Bei

vergeblichen Angriffen überlegener rumänischer Verbände im Raum südlich Neumarkt erlitt der Feind hohe Verluste. Örtliche Angriffe der Bolschewiken im Seklerzippel und in den Ostkarpaten blieben erfolglos.

Vor den Karpatenpässen im Raum südlich Sanok und Krosno dauern die schweren Kämpfe an. Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere verhinderten auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen haben südwestlich Mitau bisher 91 Panzer und 184 Geschütze des Gegners vernichtet oder erbeutet.

Die im Nordabschnitt fortgesetzten Angriffe massierter bolschewistischer Infanterie- und Panzerkräfte wurden auch gestern unter Abschuss zahlreicher feindlicher Panzer abgewiesen oder aufgefangen. Verbände der Luftwaffe griffen mit gutem Erfolg in die erbitterten Kämpfe ein. Trotz starken Druckes der Bolschewisten gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter.

Die Luftwaffe schoß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 73 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 51 Panzer, mehrere hundert Fahrzeuge sowie zahlreiche Geschütze.

Bei Kämpfen gegen Banden in der nordöstlichen Slowakei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen über vierzig Sowjetkommissare gefangen genommen.

Tagesschlüsse nordamerikanischer Bomber richteten sich gegen einige Orte in Südostdeutschland und im Südetland. Bei Nacht griffen britische Bomber rheinisch-westfälisches Gebiet und besonders die Städte Neuß und Düsseldorf an.

Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 32 nordamerikanische Flugzeuge ab.

Neue Eichenlaubträger

DNB, Berlin, 24. Sept. Der Führer verlieh am 21. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Haen, Kommandeur einer Berlin-brandenburgischen Panzerabteilung, als 590 Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Haen wurde am 12. März 1915 in Stuttgart geboren.

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Otto Schury, Kommandeur eines württembergisch-badischen Jägerregiments, als 592 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Judeninvasion in Frankreich

* Bern, 24. Sept. Die Durchsetzung des französischen Wirtschaftslebens durch die Juden hält an. Ihre Herrschaft wird von neuem gesetzlich sanktioniert. So hat beispielsweise der neue französische Wirtschaftsminister, der Jude Mendès-France, sämtliche Beamten, welche seit dem 16. Juni 1940 aus den ihm unterstehenden Verwaltungszweigen entfernt worden waren, wieder in ihre Ämter eingesetzt. Es handelt sich hier, wie man weiß, hauptsächlich um Juden.

Schwere Kämpfe bei Lunéville, Epinal und Remiremont

Erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe im Raum Aachen und in der Eifel

* Berlin, 24. Sept. Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Westfront lag am Samstag weiterhin in den Räumen von Nimwegen — Arnheim und Lunéville — Epinal. Durch Absetzen neuer Luftlandkräfte südöstlich der Linie Herzogenbusch — Nimwegen, die versuchen, unsere Abriegelungsfront aufzureißen, verschärfen sich die Kämpfe mit den eingeschlossenen feindlichen Verbänden vor allem im Raum von Vechel. Ein deutscher Gegenangriff warf bei Someren über den dortigen Kanal übersetzte Teile wieder zurück. Auch nördlich Nimwegen dauern die heftigen Kämpfe mit dem im Raum Elst-Bemmel sich gegen eine weitere Umklammerung hart zur Wehr setzenden Luftlandverbände an.

Im Mündungsgebiet der Scheide ist das von der Kriegsmarine durchgeführte Uferbesetzungsunternehmen abgeschlossen. Durch die damit geglückte Rückführung starker Kräfte ist der deutschen Führung ein weiteres schlagkräftiges Instrument in die Hand gegeben, dessen Eingreifen im niederländischen Raum sich bereits bemerkbar macht. Einzelne örtliche Vorstöße nördlich und westlich Antwerpen, die darauf abzielten, ausweichende deutsche Truppenteile abzuschneiden, blieben ohne Erfolg.

Die Bewegungen unserer Verbände vollziehen sich weiterhin planmäßig. Im Kampfgebiet bei Aachen und in den Grenzgebieten der Eifel trat keine wesentliche Änderung der Lage ein. Gepanzerte Aufklärungsvorstöße der Nordamerikaner zwischen Gellenkirchen und

Aachen scheiterten. In dem Südtell von Stolberg eingedrungenen feindliche Kräfte drückten unsere Grenadiere im Gegenangriff wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Im Verlauf der Kämpfe konnten auf diesem verhältnismäßig engen Raum die Truppen eines deutschen Armeekorps innerhalb der zehn Tage ihres Einsatzes insgesamt 189 feindliche Panzer vernichten. Durch Nahkampfmittel brachten Grenadiere hiervon etwa 30 aus nächster Nähe zur Strecke. Besonderen Anteil an diesem Erfolg hatte eine donauländische Panzer-Division im Raum von Stolberg mit allein 136 abgeschossenen Kampfswagen.

In der Eifel hat sich der Feind im Vorfeld unserer Westbefestigungen gefangen und versucht bisher vergeblich, die zum Teil sehr starken Kampfstände und Stützpunkte einzeln aufzubrechen. Hieraus entstanden an den verschiedensten Abschnitten sehr harte Kämpfe, in denen mehrere Kampfstände oftmals den Besitzer wechselten. Bei Zweifeln konnten hierbei unsere Truppen vier Kampfstände und bei Branscheid südlich der Schneefeld neun Kampfstände zurückgewinnen. Gegenangriffe des Feindes scheiterten unter hohen Verlusten. Mehrere Panzervorstöße an der Straße Sevenig-Rohscheid und südöstlich Heckscheid wurden von unseren Truppen abgewiesen. Bei Wallendorf an der luxemburgischen Grenze konnte der Gegner die Schließung einer Frontlücke nicht verhindern und mußte darüber hinaus weiteres Gelände aufgeben.

Im südlichen Abschnitt der Westfront gelang es südlich Metz in schweren Kämpfen, einen feindlichen Einbruch im Gegenstoß zu beseitigen. Angriffe der Nordamerikaner aus Corny und Coin-les-Cuvry wurden zurückgeschlagen und ihr Panzervorstoß aus Delme nordwestlich Château-Salins zum Abbrechen gezwungen, während sie südöstlich der Stadt kleinere Vorteile erringen konnten. Die verstärkte Angriffstätigkeit in diesem Raum und die vermehrte Kräftezuführung und Bereitstellung von Infanterie und Panzern lassen auf eine baldige Wiederholung der Versuche des Gegners schließen, von hier aus zur Entlastung seiner bei Lunéville schwer ringenden Verbände den Stoß zur Reichsgrenze aufzunehmen. Südöstlich Lunéville konnte der Feind, erneut bei Flin auf dem rechten Meurthe-Ufer Fuß fassen.

Zu sehr heftigen Kämpfen kam es weiter südlich, wo die Nordamerikaner mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung in Epinal eindringen. Unsere Nachhut leisteten dem Feind in lange anhaltenden Straßenkämpfen jedoch erbitterten Widerstand. Die westlich Remiremont liegenden Forts halten auch nach Aufgabe der Stadt dem Ansturm des Gegners weiterhin stand. Auch die sonstigen zahlreichen Vorstöße des Feindes, die teilweise zu örtlichen Einbrüchen führten, konnten sämtlich abgeschlagen bzw. abgeriegelt werden. An verschiedenen Stellen eingeleitete deutsche Gegenangriffe verlaufen erfolgreich.

Schwere Feindangriffe in Holland gescheitert

Der OKW.-Bericht von Samstag

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während sich unsere Abwehrfront nördlich Nimwegen gegen schwere feindliche Angriffe behauptete, ist es unseren von Osten und Westen angreifenden Verbänden gelungen, bei Vechel die Verbindung zwischen den feindlichen Kräften in Süd- und Mittelholland zu unterbrechen. Alle Versuche des Feindes zur Erweiterung des Einbruchsräumtes bei Eindhoven scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen Verlusten des Gegners.

In Mittelholland wurden am 21. September 30 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Rahmen unserer Absetzbewegungen in Westholland führte eine Sicherungsdivision der Kriegsmarine mit Fahrzeugen aller Art unter schweren Luftangriffen und trotz schlechten Wetters starke Truppenverbände und deren Ausrüstung an Waffen und Gerät in unermüdlichen Tag- und Nachtsätzen über die Scheldemündung zurück.

Starke Angriffe des Feindes im Raum südöstlich Aachen wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, eigener Gegenangriff warf den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Hierbei wurden 12 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet und mehrere Geschütze erbeutet.

An der Eifel-Front gewannen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verloren gegangenes Gelände am Westwall zurück und bereinigten den Rest des feindlichen Brückenkopfes über die Sauer nordwestlich Echternach. Die 5. amerikanische Panzerdivision erlitt hier hohe blutige Verluste und verlor über 50 Panzer und Panzerspähwagen.

Südlich Metz örtliche Kampfaktivität. Im Raum Lunéville halten die schweren Kämpfe an. Eigener Gegenangriff südlich Château-Salins warf stärkeren Feind zurück. Bei Lunéville starker Feinddruck nach Osten. Alle Angriffe scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der eigenen Truppe.

An der oberen Mosel wechselvolle Kämpfe bei Epinal und Remiremont. Südlich Remiremont wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Die wichtigsten Häfen im Westen, besonders Boulogne, Calais und Dünkirchen liegen weiter in schwerer Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen.

Nördlich Lucca und Pistoia blieben mit Panzern geführte Vorstöße des Feindes erfolglos.

Im Raum nördlich Florenz setzte der Feind seine schweren mit überlegenen Kräften und starker Artillerie geführten Angriffe den ganzen Tag über fort. In erbitterten Kämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Feindverlusten abgewiesen wurden, konnte der Gegner seinen Einbruchsräum bei Florenzuola erweitern.

An der Adriafront auch am 22. September nur örtliche Kampfhandlungen.

Im südwestlichen Siebenbürgen gehen die örtlichen Kämpfe weiter.

Im Raum von Torenburg und im Szeklerzippel trat der Feind zum Angriff an. Er wurde in harten Kämpfen abgeschlagen. An zwei Einbruchstellen sind Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen im Gange.

Südlich Sanok und Krosno hält die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. Unerschütterliche Abwehr und entschlossene Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere brachten die bolschewistischen Durchbruchabsichten auch gestern zum Scheitern.

Im Mittelabschnitt blieben vereinzelt örtliche Vorstöße des Gegners südlich der Memel erfolglos.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen erzielten südwestlich Mitau weitere Stellungenverbesserungen und wiesen feindliche Gegenangriffe zurück.

Die Kämpfe im Nordabschnitt haben sich zu größter Härte gesteigert. Unsere tapferen Divisionen setzten, von eigenen Schlachtgeschwadern unterstützt, den neu herangeführten sowjetischen Verbänden zähesten Widerstand entgegen. Unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer wurden alle sowjetischen Durchbruchversuche im großen abgewehrt oder aufgefangen. Die befohlenen Absetzbewegungen im nördlichen Estland verliefen auch gestern planmäßig und vom Feind ungestört.

Deutsche Jäger vernichteten im Seegebiet vor Memel einen aus sieben Torpedoflugzeugen bestehenden feindlichen Verband und verhinderten damit einen Angriff auf ein deutsches Geleit.

Feindliche Bomber führten am Tage unter Ausnutzung einer für die Abwehr besonders schwierigen Wetterlage Terrorangriffe gegen Kassel und München, 15 viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

Meldepflicht für Esten, Letten und Litauer

Berlin, 24. Sept. Sämtliche im Reich befindlichen Esten, Letten und Litauer, insbesondere die waffenfähigen Angehörigen dieser Völker, sind verpflichtet, sich unverzüglich bei der estnischen, lettischen bzw. litauischen Hilfsstelle zu melden. Die Hilfsstelle befindet sich jetzt in Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße Nr. 2, Fernruf 16 4361.

„Wir müssen fanatisch zusammenstehen“

Großadmiral Dönitz sprach zu schaffenden Männern — Dank und Anerkennung für den Einsatz der Heimat

Berlin, 24. Sept. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, sprach auf einem eindrucksvollen Betriebsappell im Nordseegau Weser-Ems zu schaffenden Männern und Frauen. Er nahm in packenden, soldatisch knappen Worten zu den Gegenwartsproblemen des Schicksalskampfes unseres Volkes Stellung. »Was der deutsche Arbeiter in diesem Krieg geleistet hat und leistet, ist einmalig«, stellte Großadmiral Dönitz fest, »es ist vielleicht mit das größte Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges, daß wir diese Leistungen fertigbrachten, trotz aller Belastungen und Erschwernisse durch die Luftangriffe. Dazu muß man sagen: Das bringt nur der deutsche Arbeiter fertig, und es gibt keinen Soldaten und keinen Volksgenossen, der dem deutschen Arbeiter dafür nicht auf das tiefste dankbar sein muß.«

Großadmiral Dönitz kam dann auf

den Sinn des Seekrieges, insbesondere auf den Tonnagekrieg zu sprechen und stellte unter dem Beifall seiner Zuhörer fest, daß die Leistungen unserer Kriegsmarine, vor allem der U-Boot-Waffe, bisher einmalig gewesen seien. Daran ändere auch nichts eine vorübergehende Ueberlegenheit unserer Gegner. Sie sei aber für uns Grund und Ansporn, nun mit allen Mitteln so schnell wie möglich auch hier neue Schiffe und Waffen erstehen zu lassen. »Eines ist sicher«, rief der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine aus, »die Kampfmoral der Kriegsmarine ist ungebrochen. Die Notwendigkeit, gegen eine Uebermacht zu kämpfen, schweißt die Besatzungen, die wissen, was kämpfen heißt, zu einer ungeheuren Härte zusammen. Und sie werden so hart, daß sie nicht zu zerbrecen sind. Es ist selbstverständlich, daß dieser Krieg nicht ohne Verluste abgehen kann, aber eine Truppe,

die zu sterben weiß, ist unsterblich, und aus ihr wachsen immer wieder neue Kräfte und neue Helden heran.« Dank der einhelligen Geschlossenheit unseres Volkes sei ein Nachgeben für uns Gott sei Dank unmöglich. Für uns gäbe es nur den Weg des rücksichtslos harten Durchstehens und Kämpfens. Einen Mittelweg gibt es nicht. Wir müssen zusammenstehen. Sie arbeiten für die Rüstung und wir Soldaten kämpfen. Wir müssen fanatisch zusammenstehen. Das ist unsere größte Stärke. Und wir müssen alle fanatisch unserem Führer anhängen, diesem Mann, der in einmaliger Größe die volle Menschlichkeit eines warmen Herzens mit einem ungeheuren Wissen, Können und einem eisernen Willen vereint, es gibt niemanden, dem man mit mehr Liebe anhängen müßte, als diesem einzigartigen Menschen. Eine Führung, die härter ist als das Schicksal, wird letztlich immer siegen!

Der deutsche Widerstand wird immer stärker

Englische Kommentare zur Lage im Westen — Erfolgreicher Einsatz der deutschen Luftwaffe

Berlin, 24. Sept. In England, sind die optimistischen Betrachtungen über die militärische Lage im Westen durch sehr vorsichtige und zum großen Teil sogar recht skeptische Kommentare der militärischen Sachverständigen englischer Blätter abgelöst worden. Man stellt allgemein fest, daß sich der deutsche Widerstand überall versteift und den Einsatz immer neuer anglo-amerikanischer Truppenkontingente notwendig macht, der mit blutigen Verlusten verbunden ist.

Der Reuterkommentator stellt fest, daß die deutsche Artillerie verstärkt, ihre Mannschaften ergänzt, die deutschen Verteidigungsstellungen ausgebaut und die Nachschubwege erheblich

verkürzt worden sind. Alle diese Faktoren, so schließt der Reuterbericht, haben zu einer Erhöhung der deutschen Kampfkraft geführt.

Der Kommentator des Londoner Nachrichtendienstes, Lindley Fraser nimmt vor allen Dingen zu den schweren Kämpfen in Holland Stellung und spricht von einer deutschen Pakwand, auf die die britischen Truppen überall träfen und von einer furchtbaren Schranke deutscher Abwehrschütze und schwerer Artillerie.

In einem Exchange-Bericht aus dem Hauptquartier Eisenhower wird der erfolgreiche Einsatz der deutschen Luftwaffe besonders erwähnt, der in einer seit Beginn der Invasion bisher noch nie festgestellten Stärke erfolge.

Daß durch den hartnäckigen und erfolgreichen Widerstand der deutschen Kräfte in den Kanalhäfen das englisch-amerikanische Konzept gründlich verdorben ist, bestätigt ein Bericht der »Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung«, in dem es heißt, man gebe in London zu, daß es dem deutschen Oberkommando voll und ganz gelungen sei, den Alliierten die Verwendung der Kanalhäfen unmöglich zu machen, so daß eine Umgruppierung der alliierten Armeen notwendig geworden ist. Zweifellos habe, so schließt der Bericht des schwedischen Blattes aus London, das Fehlen der Kanalhäfen in Nordfrankreich und Belgien die Operationen der Alliierten erheblich beeinträchtigt und verzögere den Nachschub.

Den Sowjets Tür und Tor in Finnland geöffnet

Der finnische Reichstag nahm einstimmig das Moskauer Waffenstillstandsdiktat an

Stockholm, 24. Sept. Unter den Augen der sowjetischen Kommissionen, die sich in Helsinki und überall in Finnland breitmachen, das ganze öffentliche und private Leben überwachen, die Menschen bespitzeln und verdächtige Elemente verfolgen und kurzerhand nach Sowjetart »liquidiert«, nahm der finnische Reichstag einstimmig und ohne Debatte in einer einzigen Lesung das in Moskau unterzeichnete Waffenstillstandsdiktat an. Die Regierung hat somit die Aufgabe übernommen, alle Diktatbestimmungen genau dem Buchstaben nach zu erfüllen, und sie trägt damit die Verantwortung für die weitere Verklavung und Vernichtung des finnischen Volkes.

Finnland weiß nun genau, wohin der Weg führt. Die verantwortungslose Clique der Mannheimer den Weg freigemacht hat und die durch die Kapitulation vor Moskau sich selbst retten zu können meinte, wird nunmehr das finnische Volk liquidieren. Dieser Vorgang wird sich hinter einem eisernen Vorhang, den die Sowjets vor Finnland herabgelassen haben, vollziehen. Wehrlos ist Finnland dank dieser jämmerlichen Katastrophepolitik in Helsinki den bolschewistischen Methoden ausgeliefert.

Namentlich die arbeitenden Massen des finnischen Volkes werden die verhängnisvolle bürgerliche Politik Mannheimer und seiner Helfershelfer mit Zwangsdeportierung nach Sibirien bezahlen müssen. Genau so wie in Rumänien und Bulgarien werden jetzt in Finnland Sammellager eingerichtet, in denen die GPU-Schergen, die die Sowjetkommissionen mit ins Land gebracht haben, Arbeiter aller Industriezweige und namentlich Facharbeiter, zusammenzutreiben, um sie dann von dort ins Innere der Sowjetunion zu verfrachten.

Die Verschleppten aber werden niemals mehr ihre Heimat wiederschen. Das wird durch eine Exchange-Meldung bestätigt, nach der sich die Sowjetregierung geweiht hat, irgendwelche Verpflichtungen zu unterzeichnen, die sie zu einer Rückführung der verschleppten Personen und eine Wiederansetzung in ihre normalen Lebensumstände verpflichtet.

Moskau fordert rein kommunistische Regierung in Rumänien

Genf, 24. Sept. Die Tage der Regierung der Moskauer Steigbügelhalter in Bukarest scheinen gezählt zu sein. Die Bolschewisten im Lande stellen immer härtere Forderungen, die General Sanatescu und Juliu Maniu, die das rumänische Volk an die Sowjets verkauft haben, nicht mehr lange werden erfüllen können. Den Kommunisten, die sich dank der Unterstützung von Moskau als die wahren Herren im Lande fühlen, geht der Bolschewisierungsprozess langsam vor sich. Sie fordern rücksichtslose Ausrottung aller bürgerlichen

rumänischen Kreise und schnellste Erfüllung der sowjetischen Forderungen nach Lieferung von Arbeitern für die sowjetische Industrie in Sibirien. Der kommunistische Pöbel wirft der rumänischen Kerenski-Regierung vor, daß sie zu zaghaft in der Verhaftung moskaufreundlicher Elemente vorgeht.

Die sowjetischen Agenten und die kommunistischen Rädelsführer sind bemüht, eine rein kommunistische Regierung zustande zu bringen. Die bürgerliche Clique, die um ihre Ministeressel bangt, versucht, sich auch in die kommunistische Regierung hinüberzusetzen. Die Kommunisten aber geben ihnen klar zu verstehen, daß sie nichts mit ihnen zu schaffen haben wollen. Michael und seine Vertreterclique haben ihre Schuldigkeit getan. Moskau wünscht, daß sie nun abtreten und den wahren Liquidatoren, des rumänischen Volkes Platz machen, die Rumänien allmählich zu einer neuen Sowjetrepublik umzugestalten beauftragt sind.

Der Linkskurs in Schweden

Hw. Stockholm, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht). Nach den letzten schwedischen Wahlen, die einen starken Rückzug des Kommunismus brachten, und die Lage der Sozialdemokratie erschwert haben, ist der Fortbestand der bisherigen Sammlungsregierung Nansson trotz der dahingehenden Absicht des Ministerpräsidenten nicht ganz sicher. Drei

Minister werden demnächst aus persönlichen Gründen ausscheiden, so daß mindestens ein Teil der Reorganisation stattfinden muß: der Handelsminister, der Verkehrsminister und Innenminister. Die Sozialdemokraten wollen bei dieser Gelegenheit ein besonderes Arbeitsministerium einrichten.

Nachdem die bürgerlichen Gruppen wegen der radikalisierten Einstellung der Sozialdemokratie gewisse Bedenken wegen der weiteren Zusammenarbeit ausgesprochen hatten, antwortet jetzt das sozialdemokratische Parteiorgan kühl, dann werde eben die andere Möglichkeit akut: eine rein sozialdemokratische Regierung. Die Mehrheit dieser Partei wüßte sowieso Rückkehr zur vollen Selbstständigkeit, und zum geeigneten Zeitpunkt werde dies geschehen. Auch wenn der Ministerpräsident seine Sympathien für Fortsetzung der Sammlungsregierung ausgedrückt habe, so sei die Wahl für die Sozialdemokraten und die bürgerlichen Gruppen doch vollkommen frei.

In Neuyork ereigneten sich gestern vier bewaffnete Ueberfälle, bei denen zehn Gangster nahezu 200 000 Dollar in die Hände fielen. Die Ueberfälle wurden mitten in der Stadt und am helllichten Tage auf Leute begangen, die größere Beträge bei den Banken abgehoben hatten.

Die Bevölkerung Roms dem Untergang geweiht

Amerikanische Geständnisse — Die Geschenke der Befreier: Hunger und Seuchen

Lissabon, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht). Die Masse der Bevölkerung Roms vegetiert in dunklen, unbelichteten Wohnungen. Sie essen ihre armenigen Mahlzeiten ungekocht. Eine Epidemie von Magen- und Darmkrankheiten breitet sich infolge des Hungers schnell aus. Die Stadt sieht sich dem furchtbarsten Winter ihrer tausendjährigen Geschichte gegenüber.

Das ist das Bild, das der USA-Journalist Franz Garvosi vom Leben in Rom unter amerikanisch-britischer Besatzung entwirft. Was er enthüllt, ist das restlose Fiasko der britisch-amerikanischen Politik in dem von den Angelsachsen beherrschten Italien. In wenigen Monaten alliierter Herrschaft ist die italienische Hauptstadt in ein Elend und eine Armut geraten, die unvorstellbar sind. Die offiziellen Lebenshaltungskosten sind, so bestätigt Garvosi, in der letzten Zeit um 751 v. H. gestiegen. Es handelt sich dabei um die Steigerung der amtlich festgesetzten Höchstpreise für Gemüse und Brot. Alle anderen Lebensmittel sind, dem amerikanischen Berichterstatter zufolge, statistisch nicht mehr zu erfassen. Ein Kilo Zucker kostet 500 Lire, das schlechteste Olivenöl ist im günstigsten Fall für 500 Lire das Liter zu er-

halten, ein Kilo Butter kostet mindestens 750 Lire. Unter 30 000 Lire ist es nicht möglich, den billigen Anzug zu bekommen. Für ein Paar schlechte Schuhe muß man 2000 Lire und mehr bezahlen.

Was diese Preise bedeuten, wird klar, wenn Garvosi mitteilt, daß das monatliche Durchschnittseinkommen eines Angestellten oder Beamten in Rom im Höchstfall etwa 3000 Lire beträgt. Angesichts dieses Mißverhältnisses zwischen Gehältern und Preisen muß der Amerikaner zugeben, daß die Bevölkerung Roms dem Untergang geweiht ist. Nur wer über uneingeschränkte Geldmittel verfügt, kann sich eine normale Mahlzeit leisten. In den Gaststätten der Plutokraten kostet ein Mittagessen bereits in der bevorzugten Währung der Besatzung 5 Dollar, das sind 12 RM. In italienischer Währung kommt es auf 25 Dollar, also auf 62,50 RM, eine Summe, die bei weitem das durchschnittliche Monatseinkommen der römischen Bevölkerung übersteigt.

Die Prostitution und der Schwarze Markt beherrschen das Bild der Stadt. Ein Amerikaner schreibt wörtlich: »Es ist zu einem der größten Gewerbe geworden. Die Ursache ist die entsetz-

Es dämmert in Schweden

Zahlreiche schwedische Blätter hat angesichts der finnischen Katastrophe anscheinend das Grauen gepackt. Sie beklagen das schwere Los des finnischen Nachbarvolkes und prophezeien ihm eine düstere und schwere Zukunft. Es ist besonders bemerkenswert, daß eine Reihe bekannter schwedischer Hetzblätter, die sich in den vergangenen Monaten mit allen Kräften bemüht haben, den Finnen die Kapitulation vor Moskau zu empfehlen, heute so tun, als überrasche sie das Verhängnis, das dank der feigen und kläglichen Haltung der finnischen Regierung über Finnland hereingebrochen ist.

Offenbar wird den Schweden jetzt unheimlich zumute, wo sie erleben, daß der Bolschewismus sich mit wahrer Gier auf Finnland stürzt, um es bis in den letzten Winkel zu durchsetzen. Mit ihren Geständnissen unterstreichen die schwedischen Hetzblätter ihre Schuld an dem Untergang Finnlands.

Die Besetzung von Calais sammelte fürs WHW.

Berlin, 24. Sept. Die heidenhaft kämpfende Besatzung der Festung Calais hat in diesen Tagen ihres hartnäckigen und tapferen Widerstandes eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt. Der Kommandant der Festung, Oberstleutnant Schroeder teilte in einem Funkspruch an Dr. Goebbels mit, daß die Besatzung einen Betrag von 291 784,66 RM als Spende überreiche.

Der Funkspruch schließt: »Die Heimat kämpft für uns, wir kämpfen weit vorgeschoben für die Heimat.« In seinem Dank an die Besatzung von Calais sagte Dr. Goebbels, daß das ganze deutsche Volk diesen Kampf mit den heißesten Wünschen und Gefühlen tiefster Bewunderung begleite.

Verdiente Wissenschaftler

Berlin, 24. Sept. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsdozentenführers Gauleiter Dr. Scheel dem Professor Dr. A. Esau, Berlin, das Ritterkreuz zum Verdienstkreuz verliehen.

Diese Auszeichnung, die zugleich eine hohe Anerkennung für die wissenschaftliche Arbeit der gesamten deutschen Hochschule im Kriege bedeutet, erfolgte in Würdigung hervorragender Ergebnisse für Grundlagenforschung und Zweckforschung auf den Gebieten der Kernphysik und der Hochfrequenztechnik. Die wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Esau haben in hohem Maße dazu beigetragen, die technische Ueberlegenheit Deutschlands in diesem Kriege an zahlreichen Stellen wieder herzustellen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Rektor der Berliner Universität, Generalarzt Pp. Professor Dr. Kreuz und überreichte ihm im Namen des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes.

Professor Dr. Kreuz hat sich als Rektor der Berliner Universität und als Chefarzt mehrerer Sonderlazarette, die er seit 1939 ununterbrochen persönlich leitet, große Verdienste im Einsatz der deutschen Wissenschaft für den Lebenskampf unseres Volkes wie in der ärztlichen Arbeit besonders in der Wiederherstellung von Schwerstverwundeten erworben.

Die Goethemedaille wurde vom Führer dem Generaldirektor des botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem, ordentlichen Professor Dr. Ludwig Diels, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres, in Würdigung seiner Verdienste um die botanische Wissenschaft verliehen. Das nordamerikanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß der USA-General James Wharton in Frankreich getötet worden ist.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münsch. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Morzeller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreliste Nr. 2 gültig).